

NACHRICHTEN

BAUARBEITEN

Fahrbahn auf der A 4 wird eingengt

GLAUCHAU – Autofahrer müssen sich auf der A 4 vom 20. Mai bis 22. Juni auf Behinderungen durch Bauarbeiten einstellen. Wie die Autobahngesellschaft des Bundes mitteilte, wird in dieser Zeit zwischen den Anschlussstellen Glauchau-Ost und Schmölln die Fahrbahn Richtung Erfurt gesperrt. Der Verkehr wird von dort auf die Gegenfahrbahn verlagert, auf der dann nur noch zwei Fahrstreifen je Richtung zur Verfügung stehen. Der Rastplatz Angerberg steht während der Bauphase nicht zur Verfügung. Im gleichen Zeitraum ist auch die Anschlussstelle Glauchau-West gesperrt. Wer dort auffahren will, muss die Bedarfsumleitung U 53 zur Auffahrt Glauchau-Ost nutzen. Wer abfahren will, muss ebenfalls auf die Anschlussstelle Glauchau-Ost ausweichen und die U 1 nutzen. |fp

MEERANE

Ausstellungswechsel in Galerie „Art in“

MEERANE – Die Ausstellung „Zueinander finden – Architekturmalerei trifft Marmorskulpturen“ von Sylvia Buschbeck und Erika Harbort in der Meeraner Galerie „Art in“ endet am Sonntag mit einer Finissage. Dazu findet um 14 Uhr ein Künstlergespräch statt, teilte Leiterin Antje-Gesine Marsch mit. Wegen des darauffolgenden Ausstellungsumbaus bleibt die Galerie am Dienstag und Mittwoch geschlossen. Am Mittwoch findet dann um 18.30 Uhr die Vernissage der Ausstellung „Heiter weiter?“ von Sven Wiebers und Eva Nordal statt. Ausgestellt werden Malerei und Plastik. Die Galerie hat danach wie üblich dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags von 13 bis 18 Uhr geöffnet. |efle

KULTUR

Lesung mit Susanne Fröhlich

GLAUCHAU – Bestseller-Autorin Susanne Fröhlich ist am Sonntag im Stadttheater Glauchau, Theaterstraße 39, zu Gast. Ab 17 Uhr liest sie aus dem Buch „Wenn ich dich nicht hätte! Freundinnen, eine geniale Liebe“, dass sie gemeinsam mit Constanze Kleis geschrieben hat. Das teilte Stadttheater-Leiter Christian Rinck mit. Die Autorinnen haben sich mit „Frauenfreundschaften“ auseinandergesetzt und in ihrem Buch Antworten auf Fragen rund um dieses Thema zusammengetragen. Das Autorinnen-Duo verbindet ebenfalls eine langjährige Freundschaft. Karten gibt es in der Tourist-Information am Markt 1 in Glauchau. Einlass zur Veranstaltung ist ab 16 Uhr. |efle

GLAUCHAUER ZEITUNG

Westsachsen
Michael Stellner, Regionalleiter
Telefon: 0375 549-16140
Johannes Pöhlant, stellv. Regionalleiter
Telefon: 0375 549-16151
Erik Kiwitt, Chefredakteur Westsachsen
Telefon: 0375 549-16159
Lokalredaktion Glauchau
Besucheradresse:
08371 Glauchau, Ratshof Glauchau, Markt 1
Postadresse:
08056 Zwickau, Hauptstraße 13
Telefon: 03763 7912-16341
Telefax: 0371 656-17634
red.glauchau@freipresse.de
Leserobmann
Reinhard Oldeweme
Telefon: 0371 656-65666
Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr
leserobmann@freipresse.de
„Freie Presse“-Shop Zwickau
08056 Zwickau, Hauptstraße 13
Telefon: 0375 549-0
Leiter regionale Mediavermarktung Westsachsen
Uwe Arit
uwe.arit@cvd-mediengruppe.de
Geschäftsstellenleiterin
Michèle Schloms
michele.schloms@freipresse.de

SERVICE-TELEFON

0800 80 80 123

Anzeigen | Abos | Reisen | Tickets
E-Mail: service@freipresse.de



Thomas Heinicke hat dieses Triptychon zum Gedenken an den Anfang Januar verstorbenen Formgestalter Claus Dietel gemalt.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

Thomas Heinicke ehrt mit Malerei berühmten Formgestalter

Zu Ehren des im Januar verstorbenen Formgestalters Claus Dietel hat der Wickersdorfer Künstler Thomas Heinicke drei Bilder gemalt. Dennoch ist er enttäuscht, aber das hat einen ganz anderen Grund.

VON STEFAN STOLP

WICKERSDORF – In der großen Scheune hat er sie erst mal an die Wand gestellt, die drei großformatigen Bilder. Zu Ehren von Claus Dietel hat Thomas Heinicke, Künstler und Restaurator aus Wickersdorf, im Februar mit der Arbeit begonnen und sie jetzt fertiggestellt. In den Bildern stellt er technische und organische Formen nebeneinander, große und kleine, matte und glatte, helle und dunkle. Die Grundidee, die dahintersteckt, ist seinen Worten nach der Konstruktivismus, auf dem auch die Bauhaus-Kunst aufbaue. Und vom Bauhaus geprägt sei auch Claus Dietel gewesen. Inspiriert, die drei Bilder zu malen, hat Heinicke ein dreieckiges Treppenhaus in einem Leipziger Gebäude, in dem er als Restaurator zu tun hatte. Wenn man genau hinsieht, erkennt man auf den Bildern Geländer-Handläufe, Türen, Stufen, Fußbodenbelag und Winkel. Das Triptychon vom Treppenhaus.

Die Bilder sind nun fertig, und anstatt an der Wand der Scheune zu stehen, könnten sie irgendwo ausgestellt werden. Vielleicht in Glauchau? Denn Claus Dietel wurde 1934 in Reinholdshain geboren. Er war einer der führenden Formgestalter in der DDR und auch danach. Berühmt sind zum Beispiel seine Gestaltungen der legendären Mopeds S51, der Schreibmaschine „Erika“



Thomas Heinicke in seiner Scheune in Wickersdorf. Er würde gern seinen Mentor mit einer Ausstellung geehrt sehen.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL



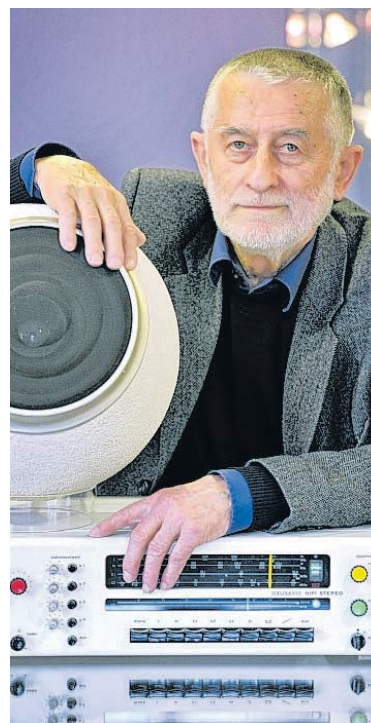
Die Schreibmaschine Erika 50/60 hat Claus Dietel 1970 entworfen.

FOTO: HENDRIK SCHMIDT/DPA



2021: Claus Dietel zeigt in den Kunstsammlungen Chemnitz ein Plakat zum Simson-Entwurf.

FOTO: HENDRIK SCHMIDT/DPA/ARCHIV



Claus Dietel mit dem von ihm gestalteten Radio „RK 5 Sensit“ und einem der legendären Kugellautsprecher.

FOTO: KRISTIN SCHMIDT/ARCHIV

und der runden Lautsprecher. Und obwohl Thomas Heinicke seine Arbeit zu Ehren seines Mentors und langjährigen Freundes abgeschlossen hat, zeigt er sich enttäuscht. Das hat aber nichts mit den drei Bildern an sich zu tun. Kurz nach dem Tod von Claus Dietel Anfang Januar regte Heinicke öffentlich an, in Glauchau oder Umgebung mit einer großen Ausstellung an das Wirken des berühmten Formgestalters zu erinnern. „Doch bislang ist es nicht dazu gekommen, meine Idee stieß leider auf kein Interesse“, sagt Heinicke. „Dabei hätte es Claus Dietel verdient, entsprechend geehrt zu werden. Ich kannte ihn 50 Jahre.“ Dietel sowie Hans Brockhage und Fritz Diederich waren die drei Professoren, die Heinickes Weg in den Verband Bildender Künstler als Mentoren begleitet hatten. Heinicke selbst, leidenschaftlicher Sammler, konnte aus seinem riesigen Fundus um die 100 Exponate für eine Art Gedenkausstellung beisteuern.

Und dass eine solche Ausstellung durchaus erfolgreich und vor allem publikumswirksam sein kann, hat die Schau „Ostform“ im Jahr 2020 in der Glauchauer Sachsenlandhalle gezeigt. Zu sehen waren damals in den Sommermonaten Entwicklungen und Ergebnisse der industriellen Formgestaltung in den Jahren der DDR, also Geräte oder Alltagsgegenstände von ästhetischem Wert und Funktionalität. Etwa 2500 Besucher hatten die Ausstellung in der Sachsenlandhalle damals gesehen. Das, was Formgestalter zu DDR-Zeiten entwarfen, zeichnete sich nicht nur durch das besondere Äußere aus, sondern auch durch Langlebigkeit und Reparaturfreudigkeit. Heutzutage werden Gebrauchsgegenstände, wenn sie defekt sind, nur noch selten repariert. Sie werden entsorgt und durch neue ersetzt. Nach den Worten von Heinicke ist die Formgestaltung der DDR, die teilweise vom Bauhaus beeinflusst war, international anerkannt, selbst in Amerika.

Einmal im Monat: Ein Stück nur für Erwachsene

Theater Ozelot ist am 4. Juni zu Gast im Puppentheater Zwickau

ZWICKAU – Nur für Erwachsene spielt das Puppentheater Zwickau oder ein geladenes Gastensemble an einem Samstag im Monat ein besonderes Figurentheaterstück. Das Magische dabei sind nicht etwa nur die Stücke. Auch das Ambiente ist außergewöhnlich, denn nach der Vorstellung kann sich das Publikum mit den Künstlerinnen und Künstlern auf eine vertraute Art und Weise im Foyer treffen und nach Lust und Laune unterhalten. Das sagt Anja Heitschel von der Kultour Z., zu der das Puppentheater gehört.

Am 4. Juni wird eine Vorstellung des Theaters Ozelot aus Berlin aufgeführt: „Mutige Prinzessin Glücklos“. Es handelt sich um ein Zauberstück nach einem alten sizilianischen Märchen. Zum Inhalt: Einst lebte in Spanien die glücklichste Königsfamilie. Dann kam ein König aus einem Nachbarland, erklärte ihnen den Krieg und nahm den König von Spanien gefangen. Seitdem werden die Königin und ihre sieben Töchter auf ihrer Flucht vom Unglück verfolgt. Als die jüngste Prinzessin sich eines Nachts heimlich auf den Weg macht, folgt ihr das Unglück nach. Fast wäre die kleine Prinzessin verzweifelt, wenn sie nicht eines Tages der schönen Francesca begegnet wäre, die Wäscherin war und wusste, wie man mit Glück zu leben versteht und wie man ein hässliches Schicksal behandelt, damit es gütig und sogar höchst spendabel wird.

Eintrittskarten gibt es unter anderem in der Tourist-Information an der Hauptstraße in Zwickau. Am Veranstaltungstag hat die Abendkasse ab 19 Uhr geöffnet. |ja



Szene aus „Mutige Prinzessin Glücklos“. Das Stück ist nur für Erwachsene gedacht.

FOTO: THEATER OZELOT

Wie politische Umbrüche die Bürgermeister fordern

Museum und Geschichtsverein präsentieren in Waldenburg die Ergebnisse eines Projektes in einer neuen Ausstellung. Sie erinnern an einen Stadtchef, der sich den sächsischen Infanterietruppen in den Weg gestellt hat.

VON HOLGER FRENZEL

WALDENBURG – Aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten stammen die Bürgermeister, die Waldenburg in seiner Geschichte hatte. Darunter waren Handwerker, Theologen, Lehrer, Künstler und teilweise sogar herrschaftliche Diener und Beamte. Im 19. und frühen

20. Jahrhundert übernahmen vermehrt Juristen die Verantwortung in der Töpferstadt. Eine Sonderausstellung, die am Donnerstag im Foyer des Rathauses eröffnet wird, beschäftigt sich mit der Bürgermeister-Geschichte von Waldenburg. Sie trägt den Titel „Bürgerstolz! Die Residenzstadt Waldenburg und ihre Bürgermeister“ und informiert über mehr als 50 Stadtoberhäupter.

„Die interessantesten Geschichten rund um die Bürgermeister finden sich indessen meist in Zeiten des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs“, sagt Alexandra Thümmler, Vorsitzende des Geschichtsvereins. Sie hat mit weiteren Mitgliedern des Vereins und Mitarbeitern des Museums die Recherchen übernommen. Die angesprochenen politischen Umbrüche haben die Bürgermeister von Waldenburg mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt. Paul Meinhold wurde von den amerikanischen Be-

Alexandra Thümmler

Vorsitzende des Geschichtsvereins

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL/ARCHIV



satzern am 14. April 1945 zum Bürgermeister von Waldenburg ernannt. Die politischen Gegensätze zwischen den Besatzern traten jedoch schnell offen zu Tage. Daher musste er seinen Posten mit dem Einmarsch der Roten Armee am 1. Juli 1945, vermutlich auf Druck der KPD, an Otto Schauer übergeben. Dessen Tätigkeit war dann mit dem Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen, Bodenreform, Flüchtlingsproblem und der damit verbundenen Sorge um die Versorgung der Bevölkerung von besonderen Herausforderungen geprägt. Als weiteres Beispiel aus der Zeit eines Umbruchs wird Bürgermeister

Julius Hermann Thieme-Garmann genannt. Er war von 1842 bis 1849, also zur Zeit der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/49, im Amt. Seine freisinnige und liberale politische Gesinnung habe in hartem Gegensatz zur konservativen Haltung von Fürst Otto Victor I. von Schönburg (1785–1859) gestanden, der um seinen politischen Einfluss fürchtete und daher kaum zu Zugeständnissen bereit war – weder in den Bereichen der politischen Mitbestimmung und der Höhe der Abgaben noch im Bereich des Kirchenpatronats. Thieme-Garmann stand auch in der Revolution auf der Seite der Demokraten. „Am 5. April 1848 kam es in Waldenburg zu einer großen Versammlung und zu gewalttätigen Ausschreitungen. Die aufgebrachte Menge stürmte schließlich das Schloss, aus dem die fürstliche Familie zuvor geflohen war. Der Bürgermeister stellte sich nun sogar den sächsischen Infanterietruppen entgegen, die den Aufstand niederschlagen sollten, mit der Befürchtung, die Wut der Revolutionäre könne sich auch noch gegen die Stadt richten“, sagt Alexandra Thümmler. Mit seiner Vita hat sich Arnd-Rüdiger Grimmer, der zum Geschichtsverein gehört, beschäftigt. Als weitere Mitglieder waren Patrick Bochmann, Eberhard Lau, Thomas Lang, Michael Tiefholz und Yvonne Rietze beteiligt. Eine bereits existierende Liste von Bürgermeistern, die die ehemalige Museumsleiterin Ulrike Budig angefertigt hatte, konnte so um zahlreiche Namen und biografische Details ergänzt werden.

Die Sonderausstellung wird am Donnerstag, um 18 Uhr, im Rathaus in Waldenburg eröffnet. Sie ist bis 30. Oktober zu den Öffnungszeiten der Stadtverwaltung zu sehen. Zudem entstand eine Publikation mit Biogrammen zu den Bürgermeistern. Sie kostet 10 Euro. Verkauft wird sie zur Eröffnung, später im Museum und im Einwohnermeldeamt.